

AG Über den Kirchturm hinaus – Pfarreien im Netzwerk

Workshop in den Dekanaten Fritzlar, Hünfeld-Geisa, Rhön

1. Vorstellen nach Merkmalen

Wer von Ihnen hat Kinder?

Wer von Ihnen ist ehrenamtlich? (MITVERANTWORTLICH)

Wer von Ihnen ist hauptamtlich?

Und wer davon ist Priester?

Wer von den übrigen Personen geht nicht regelmäßig in den Sonntagsgottesdienst? **1**

Wessen Kinder / Enkelkinder gehen regelmäßig in den Sonntagsgottesdienst? **1**

Wer kennt noch die „guten alten Zeiten“? (...) **2**

Wer von Ihnen findet, heute sei in der Kirche vieles besser? **2**

Wer von Ihnen trifft sich auch mit Christen anderer Pfarreien? **3**

(OHNE GREMIENTREFFEN. WELCHE GELEGENHEITEN SIND DAS?) **3**

Wer von Ihnen denkt, eine Gemeinde ohne Priester sollte besser geschlossen werden? **4**

Wer von Ihnen kann die Dreifaltigkeit aus dem Stand erklären? **5**

Reflexion der Antworten:

Zu 1: Kirchliche Situation - Herausforderungen. Die Verhältnisse kehren sich um. Nur 2-3 der Teilnehmenden gehen nicht regelmäßig in den Sonntagsgottesdienst. Nur 2-3 der Kinder und Enkel gehen regelmäßig in den Sonntagsgottesdienst. Der Generationenbruch und seine Folgen werden sichtbar. Außerdem wird das Stadt-Land-Gefälle sichtbar. Auf dem Land halten sich generationsübergreifende Strukturen länger. Dies führt auch dazu, dass Landgemeinden zurzeit noch weniger Bedarf haben, zusammenzurücken, als städtische Gemeinden. Andere Arbeitsansätze des Pastoralverbundes sind von der regionalen Kirchensituation unabhängig: Solidarischen Handeln (Schwache stützen), Hebung von Synergieeffekten (Arbeit teilen), Weiterentwicklung und Innovation (Neues erproben).

Zu 2: Kirchliche Situation - Positives. Die Situation „früher“ hatte nicht nur Vorteile. Zu Manchem wollen die Teilnehmenden nicht zurück. Die Situation heute ist nicht nur nachteilig. Vieles wollen die Teilnehmenden behalten. Unterscheidungsmerkmale sind Liturgie, Sakramente (Beichte), Mitsprache, persönliche Freiheiten, Vielfalt.

Zu 3: Pastoralverbund - Selbstverständnis: Selbst unter den Gremienmitgliedern sind Treffen über den Kirchturm hinaus eher selten. Am meisten benannt werden Treffen zu liturgischen Anlässen (Festgottesdienste, Wallfahrten, Jubiläen) und geselligen Anlässen (PV-Feste, Fahrten). Verbandsmitglieder arbeiten auch über den eigenen Kirchturm kampagnenorientiert zusammen. Viele der Anwesenden sehen den Pastoralverbund ausschließlich als zusätzliche Veranstaltungsebene, für die es zudem schwer fällt, Teilnehmer zu gewinnen. Damit hat sich die Arbeit in eine Ecke manövriert. Die Vorteile des Pastoralverbundes werden nicht genutzt. Die inhaltliche Zusammenarbeit ist zudem unterrepräsentiert. Eine Weitung des Verständnisses von Pastoralverbundarbeit tut Not (s.u. Prognose).

Zu 4: Pastoralverbundsrat - Rolle. Die Aufgabe des Priesters (v.a. Sakramentspendung und Seelsorge) erfährt hohe Wertschätzung. Aber: Keiner der Teilnehmenden ist bereit, seine Gemeinde zu schließen, weil der Priester fehlt. Gemeinde kann also – auch wenn die Pfarrstelle nicht neu besetzt wird – positiv verstanden und beschrieben werden. Die Gremien müssen die Frage (neu) beantworten, wie das Leben der Gemeinde vor Ort verantwortlich zu gestalten ist. Der Pastoralverbundsrat wird zum Ort kollegialer Beratung und des Austausches sowie der konzeptioneller Entwicklung.

Zu 5: Arbeit im Pastoralverbund - Ansatzpunkte. Mit dem Ausfallen der geburtenstarken älteren Jahrgänge wird auch viel religiöses und kirchliches Wissen verloren gehen. Es gibt drei Wellen der Veränderung: Die Mitgliederzahlen verändern sich, die gesellschaftliche Position - Aufgaben - Möglichkeiten von Kirche

verändern sich, Glaubenswissen und Glaubenspraxis verändern sich. Für die Arbeit im Pastoralverbund gewinnen damit solche Vorhaben an Bedeutung, die kirchliches Handeln unter diesen veränderten Bedingungen stärken (s.u. Prognose).

2. Prognose erstellen

Situation der Kirche / Entwicklungen

Häufige Einschätzung: sinkend oder verliert an Bedeutung	Häufige Einschätzung: steigend oder gewinnt an Bedeutung
Anzahl Kirchenmitglieder	Anteil Aktiver / Anzahl Jüngerer
Anzahl Hauptamtlicher	Anteil Laien in Leitungsaufgaben
Finanzen	Fundraising
Einrichtungen & Gebäude	Flexible Treffen
voraussetzbares Glaubenswissen / breites Grundwissen	Halbwissen und Synkretismus / Neu-/ Ersterwerb von Glaubenswissen
Kirche im öffentlichen Leben (institutionelle Teilnahme / gesellschaftliche Rolle)	missionarische Ansätze / besondere Aufmerksamkeit für Neumitglieder
gemeinsame, übergreifende Traditionen	Experimente, Projekte, Aktionen
schulischer Religionsunterricht	Glaubenskreise im weiteren Sinne / private Zugänge

Regelungsbedarf

Investitionsbedarf

Reflexion der Liste:

Durch das Zusammentragen zeichnen sich Trends ab (die natürlich je nach Situation und auch regional verschieden ausfallen können). Die linke Seite der Liste hält die aktiven Gemeindemitglieder in Atem – hier besteht Regelungsbedarf. Die rechte Seite der Liste zeigt zukünftige Entwicklungen – hier setzt die Arbeit des Pastoralverbundes an. Jede Maßnahme in diesem Bereich ist eine Investition in die Zukunft. Fallen diese Investitionen weg, bliebe die reine Verwaltung des Alltags.

Zum Vergleich: Ein Landeshaushalt ohne Investitionen ist nicht verfassungsgemäß. Denn er bedeutet Stillstand und auf Dauer sogar Abbau. Auf die gemeindliche Situation übertragen bedeutet dies, dass etwa 10 – 20 % der Arbeit von PGR und VWR investigativ sein sollte.

Beim Pastoralverbundsrat, dessen Aufgabe weniger das Alltagsgeschäft ist, als vielmehr Experimente und Pilotprojekte, muss das Verhältnis vielleicht sogar umgedreht werden: Nur 20 % der Arbeit geht in die Verwaltung des Alltags, aber 80 % in die Investitionen (Konzeptionierung und Umsetzung).

3. (Gruppenarbeit) Kriterien für die Zusammenarbeit im Pastoralverbund

1. Vorhaben, an denen mehr als eine Gemeinde beteiligt ist, haben Vorrang.
2. Umsetzungswege, welche die Kirche in Kontakt mit Dritten bringt, haben Vorrang (sozialraumorientierter oder missionarischer Ansatz)
3. Lösungen, die sich zur Nachahmung durch andere „Teilverbände“ eignen, haben Vorrang.

Der Pastoralverbund ist ein Netzwerk von Netzwerken. Er bekommt ein stärkeres Gewicht als Steuerungsgruppe. Er wird experimenteller.

4. Zukunftsfragen stellen und den PV von diesen Fragen her denken

In anderen Regionen Westeuropas (Niederlande, Schottland) ist die Entwicklung schon weiter fortgeschritten: Fusionen sind erfolgt, Priesterzahlen gering, Kirchen und Einrichtungen verkauft. Aber: Es gibt weiterhin Christen, der Glaube wird weitergegeben, die Sakramente gespendet, sozialer Einsatz gezeigt. Die Kirche hat „nur“ ihre Sozialgestalt geändert, wie schon mehrfach in ihrer zweitausendjährigen Geschichte. Jedes mal, wenn jemand fragt: „Wie machen diese Christen das?“ oder: „Wie können wir hier bei uns unter den neuen Bedingungen unsere Ziele umsetzen?“, stellt er/sie eine Zukunftsfrage und denkt von dieser Zukunftsfrage her Kirche neu.